

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Negedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 22½ Sgr. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Nr. 37.

Posen, den 13. September.

1873.

Inhalts-Verzeichniß.

Der Ausfall der Ernte im Jahre 1873. — Die Winterwäde von Albin Kohn.

Correspondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen. — Posen. — Königsberg — Französischer Bericht.

Kleine Mittheilungen: Petroleum zum Reinigen von Maschinen. — Mittel gegen den Kropf der Pferde. — Zwei Preisaufgaben. — Zur Verhütung des Brandes in Hirse.

Fragekasten. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Marktberichte — Anzeigen.

Der Ausfall der Ernte im Jahre 1873.

Die bis vor Kurzem noch vielfach divergirenden Ansichten über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte haben sich jetzt soweit geklärt, daß sich, abgesehen von den Hackfrüchten, die noch nicht geerntet sind, ein zutreffendes Urtheil bilden läßt. Im Allgemeinen ist in Deutschland die Roggenernte recht dürftig ausgefallen, der Weizen lieferte dagegen einen Ertrag, welcher vielfach den einer Mittelernte erheblich überschreitet und nur in beschränkten Gebieten dahinter zurückbleibt. Ebenso haben Gerste und Hafer durchweg recht befriedigende Ernten geliefert. Vorzugsweise günstig ist die Ernte der Winterölsaaten ausgefallen, die fast überall, wo sie angebaut wurden, gut gerathen sind. Die Hülsenfrüchte haben vielfach durch die sommerliche Dürre gelitten und bleiben daher in ihrem Ertrage hinter einer Durchschnittsernte zurück, ebenso auch der Flach, der besonders bei späterer Saat wenig befriedigte. Für die Kartoffelernte sind die Aussichten sehr mißlich; daß dieselbe eine Mittelernte bei weitem nicht erreichen wird, steht fest, obgleich sich der Ausfall noch nicht genau angeben läßt. Am traurigsten haben sich die Erträge der Wiesen und Weiden gestaltet. Wenngleich der erste Schnitt des Grases und des Klees trotz der kalten Frühjahrswitterung noch einigermaßen befriedigte, so ist dagegen der Nachwuchs in ausgedehnten Gebieten durch Regenmangel in hohem Grade beeinträchtigt worden und für die Winterfütterung sind die Aussichten sehr mißlich.

Wir geben nachstehend einen gedrängten Auszug aus den verschiedenen Ernteberichten, wobei wir unsere Rundschau mit dem Osten beginnen. Die Provinz Preußen ist in diesem Jahre durch die Witterung vorzugsweise begünstigt worden, der milde Herbst und Winter kam den Herbstsaaten sehr zu statten, die Saaten kamen gut aus dem Winter, hatten zwar im Frühjahr mit lange anhaltender Kälte zu kämpfen, doch verlief die Blütezeit im Ganzen glücklich, Roggen und Weizen setzten voll an und wurden hernach vom besten Wetter begünstigt, ebenso auch die Ernte, welche etwas später als gewöhnlich eintrat. Bei Roggen, Weizen, Gerste und Hafer überschreitet die Ernte den Betrag einer Mittelernte, bei Raps, Rübsen, Klee und Heu ist der Ertrag befriedigend, die Kartoffeln stehen frisch und gesund, sie haben reichlich angekeimt, sind aber in der Entwicklung noch zurück.

Für die Provinz Posen läßt der Ernteausschlag zu wünschen übrig, in Weizen ist zwar im Allgemeinen eine Durchschnittsernte erzielt, auch Gerste und Hafer geben einen mittleren Ertrag, dagegen ist aber die Roggenernte besonders auf leichteren Boden recht dürftig ausgefallen und man wird nicht zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß die diesjährige Roggenernte der Provinz ein Defizit von einem Drittel gegenüber normalen Jahren ergeben wird. Die Futtergewächse haben im ersten Schnitte leidliche Erträge geliefert, die Nachmahd fällt dagegen sehr dürftig aus. Be-

züglich der Kartoffelernte sind die Aussichten sehr mißlich, ein reichlicher Knollenansatz ist zwar vorhanden, die Knollen sind aber noch nicht halb ausgewachsen und das Kraut ist meistens schon stark erkrankt. Unzweifelhaft wird die Kartoffelernte erheblich hinter dem Normalertrage zurückbleiben. Befriedigend ist die Hopfenernte ausgefallen.

In Pommern hat der Weizen durchweg gute Erträge ergeben, obgleich er vielfach von Frost befallen war, die Roggenernte, in einigen Bezirken zwar recht gut, bleibt hinter dem Durchschnitt zurück. Gerste und Hafer lieferten befriedigende Ernten; Rübsen, der verhältnißmäßig viel gebaut worden ist, war besser als seit langen Jahren. Die Kartoffeln sind zeitig von der Krankheit befallen worden und stellen deshalb einen geringen Ertrag in Aussicht.

Traurig lauten die Berichte aus Schlesien, wo Frost, Windbruch, Made und Frost im Frühjahr, später Mäusefraß und Dürre die Ernte beeinträchtigten. Am meisten befriedigten hier noch Weizen, Raps und Gerste durch ihre Erträge, obgleich das Korn der Gerste in Folge der sommerlichen Dürre flach geblieben ist. Die Haferernte ist leidlich ausgefallen, doch wurde der Hafer vielfach nothreif. Die Futterernte war schlecht, in den Kleegrassschlägen haben die Mäuse die Kleepflanzen ruiniert, der Nachwuchs ist verdorrt, Samenklees nur vereinzelt zu finden gewesen. Die neue Kleesaat ist nicht aufgegangen. Zeitig gesäeter Flach ist leidlich gerathen, die späten Saaten sind mißrathen. Die Kartoffelfelder gewähren schlechte Aussichten, da das Kraut zum großen Theile im August verdorrt ist.

Auch in der Provinz Brandenburg hat die Ernte viel zu wünschen übrig gelassen, nur auf gutem Boden sind Winterhalbfrüchte befriedigend gerathen, auf leichtem Boden haben sie die Nachteile der Spätfröste nicht überwinden können. Die Strohernte ist reichlich ausgefallen, bei den Körnern ist ein normaler Ertrag nicht erreicht. Die Wiesen lieferten nur einen geringen Ertrag, Lupinen sind niedrig geblieben und haben wenig Schoten angekeimt. Die Kartoffelernte gewährt schlechte Aussichten.

In Mecklenburg ist die Ernte besser ausgefallen, als nach der Kälte im Frühjahr und dem argen Mäusefraß zu erhoffen war, doch wird auch hier über geringen Körnerertrag beim Roggen geklagt. Besser schüttet der Weizen, auch die Sommerfrüchte, Gerste, Hafer, Erbsen und Bohnen sind recht befriedigend gerathen. Die Kartoffeln sind schon Ende Juli von der Krankheit befallen. Futter ist wenig geerntet, zumal der Klee schon im Frühjahr meistens umgeackert wurde, da er von den Mäusen arg zugerichtet war.

In Schleswig-Holstein ist die Ernte durch Regen beeinträchtigt worden, die Roggenernte ist auch hier hinter dem Normalertrage erheblich zurückgeblieben, besser hat der Weizen gelohnt, wenngleich derselbe stellenweise durch Lagern gelitten hat. Hafer und Gerste waren gut, ebenso in den Marschen die Pferdebohnen, wogegen die Erbsen nur einen mäßigen Ertrag ergeben haben und der Buchweizen vielfach durch Dürre beschädigt ist. Raps und Rübsen sind gut gerathen und unbeschädigt eingebracht. Regenmangel hat auch die Fettweiden im Eiderstedtschen sehr benachtheiligt.

Die Provinz Hannover hatte vorwiegend nasses Sommerwetter, wodurch die Ernte vielfach unterbrochen wurde, Mitte August sahen wir im südwestlichen Theile von Hannover noch Roggen auf dem Halme stehen, der theilweise ausgewachsen war. Die Roggenernte versprach nur einen mäßigen Ertrag, besonders auf der Seeß war derselbe recht dürftig. Besser war die Ernte von Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen und Raps. Die Kartoffelkrankheit zeigte

sich in Hannover schon sehr frühzeitig, sie machte besonders in den Marschen in Folge oft wiederkehrender Gewitter rapide Fortschritte. In der Elbmarsch waren Ende August die Knollen zum großen Theile krank.

Die Provinz Westfalen hat beim Roggen, der durch Mäusefraß und durch die Kälte im Frühjahr beschädigt ist, einen erheblichen Ausfall, in der Soester Börde und in der Lippstädter Gegend war die Roggenernte besonders schlecht, auch der Weizen hat nicht überall befriedigt, wogegen Gerste und Hafer günstige Erträge lieferten. Der erste Grasschnitt wird als besonders ergiebig bezeichnet. Auch der Raps lieferte recht befriedigende Erträge.

In der Rheinprovinz lieferten Raps und Rübsen trotz des Erfrierens des ersten Schotenansatzes noch eine Durchschnittsernte, der Roggen schüttet im Rheinthale schlecht, auf den Höhen besser, im Ganzen ist der Ertrag der Roggenernte zu $\frac{2}{3}$ einer Durchschnittsernte anzunehmen; Weizen, obgleich stellenweise durch Mäuse und Schnecken beschädigt, überschreitet in seinem Ertrag den Betrag einer Normalernte, Hafer und Gerste kommen demselben mindestens gleich. Für den Buchweizen war die Blütezeit nicht günstig, die Rüben sind mangelhaft aufgegangen, Kartoffeln sind von der Kräuselkrankheit befallen, stellen aber noch einen befriedigenden Ertrag in Aussicht. Die Futterernte ist nur mäßig ausgefallen, besonders war die Nachmahd durchaus unbefriedigend. Für die Weinernte sind die Aussichten in der Rheinprovinz wie in den neuen Reichslanden günstig; wenn auch der quantitative Ertrag kein allzu hoher sein wird, so erwartet man doch, daß der diesjährige Wein in der Qualität den besten Jahrgängen des Jahrhunderts sich gleichstellen wird.

In Hessen-Nassau haben die Mäuse den Feldfrüchten großen Schaden zugefügt, die Wintersaaten und Kleefelder sind zum Theil umgeackert worden, von den übrig gebliebenen lieferten die Roggenfelder unbefriedigende Erträge, die Weizenfelder einen Durchschnittsertrag. Raps, Gerste und Hafer sind gut gerathen, die Kartoffeln versprechen gleichfalls eine gute Ernte.

In Sachsen und Thüringen ist die Strohernte sehr ergiebig gewesen, der Roggen hatte eine Höhe von 7 Fuß und darüber, er hat aber wegen ungünstiger Witterung während der Blütezeit schlecht angekeimt, die Mehren sind lückig geblieben und die Körner haben sich in Folge der Dürre im Sommer nur unvollständig ausgebildet. Der Weizen hat etwas durch Frost gelitten, Gerste ist kurz im Stroh geblieben, sonst aber gut gerathen, ebenso auch der Hafer und die Erbsen. Für die Kartoffel- und Zuckerrübenerte sind die Aussichten günstig und rechnet man namentlich auch auf einen reichen Zuckergehalt in den Rüben. Das Königreich Sachsen hat einen Ausfall in der Ernte von $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ des Normalertrags.

In Süddeutschland ist die Weizenernte mittelmäßig ausgefallen, qualitativ ist die geerntete Frucht von vorzüglicher Beschaffenheit. Nicht viel ergiebiger war die Dinkelernte. Der Roggen lieferte nur eine halbe Durchschnittsernte, Raps, Gerste und Hafer dagegen recht befriedigende Erträge. Die Futterernte ist auch hier durch Regenmangel stark beeinträchtigt worden, welcher auch die Kartoffeln im Wachstum zurückgehalten hat. Nach dem von dem landwirthschaftlichen Verein in Baiern veröffentlichten Erntebericht ist der Winterroggen gering, kaum eine halbe Mittelernte, Weizen mittelmäßig, Sommergetreide, Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte vorzüglich. Der Hopfen eröffnete Aussicht auf eine günstige Ernte, auch der Tabak stand vieler-

sprechend. In Franken rechnete man auf eine halbe bis zwei drittels Weinernte, aus der Pfalz kamen weniger günstige Nachrichten, so daß im Ganzen auf eine Mittelernte von guter Qualität gerechnet wurde. Auch die Kartoffeln versprachen eine reiche Ernte.

Holland und Belgien haben eine schlechte Weizen-ernte gemacht, die Roggenernte wird zu $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ einer Durchschnittsernte angegeben. Flachs lieferte bei guter Qualität einen Mittelsertrag.

Aus Frankreich lauten die Nachrichten über den Ernteausfall sehr ungünstig, namentlich der Roggen ist mißrathen, so daß in manchen Gegenden die Saat gekauft werden muß, auch der Weizen wird in seinem Ertrage bei guter Qualität der Körner 30 pCt. unter einer Mittelernte geschätzt, während Gerste und Hafer einigermaßen befriedigen, doch nimmt man auch bei letzterem ein Defizit von 10 pCt. an. Hackfrüchte und Mais haben durch die Dürre gelitten. Korsika machte eine besonders schlechte Ernte. Die Pariser Getreidebörse hat den westösterreichischen Weizen nachträglich für lieferbar erklärt, den ungarischen dagegen von der Lieferung ausgeschlossen. Man berechnet, daß Frankreich in diesem Jahre wenigstens 9 Millionen, nach anderen Berichten gar 14 Millionen Hektoliter Getreide vom Auslande beziehen muß. Es ist daher bereits der Wunsch geäußert worden, daß die Regierung den Eingangszoll von 3 Francs auf Getreideimporte aufheben möge. Das Ministerium scheint entschlossen, die Nationalversammlung einzuberufen, damit dieselbe die Aufhebung des Differentialzollens auf Getreide, dem die hohen Brotpreise zum Theil zur Last gelegt werden, sofort beschließen könne. Die Eisenbahnen haben die Getreidefrachten ermäßigt.

England hat eine schlechtere Ernte gemacht als im vorigen Jahre. Von 260 Berichten über die dortige Ernte lauten:

	Weizen.	Gerste.	Hafer.
Durchschnitt	89	160	124
Unter Durchschnitt	157	29	56
Ueber Durchschnitt	11	65	42

Die Weizen-ernte bleibt mithin hinter dem Durchschnitt erheblich zurück, wogegen Gerste und Hafer eine Durchschnittsernte liefern. Die Ernte in Irland ist durch anhaltendes Regenwetter beeinträchtigt worden. Nach der „Times“ bedarf England eines Imports von 10 Millionen Quarters Weizen, gegen $12\frac{1}{4}$ Mill. im vorigen Jahre. Die Weizen-ernte sei 20 pCt. unter dem Durchschnitt geblieben, dagegen hätten Gerste, Erbsen und Bohnen eine Ernte von 15 pCt. über den Durchschnitt ergeben.

Aus Oesterreich-Ungarn wird berichtet, daß im Banat und in der Theißgegend eine Mittelernte beim Weizen erzielt ist, die übrigen Komitate von Ungarn weisen einen Ausfall von $3\frac{1}{2}$ Millionen Megen gegenüber einer Durchschnittsernte nach. Beim Raps erzielte Ungarn eine vorzügliche Ernte. In Cisleithanien nimmt Böhmen beim Weizen den ersten Rang ein, welches eine volle Mittelernte erzielte, auch Ostgalizien hatte eine Mittelernte, die Bukowina eine vorzügliche. Im Ganzen liefert der Weizen in Cisleithanien kaum eine Zweidrittelernte, auch Ungarn hat beim Roggen ein, wenn gleich geringeres, Defizit. Immerhin wird Oesterreich-Ungarn noch gegen 3—4 Millionen Megen Weizen und 5 bis 6 Millionen Megen Gerste an das Ausland abgeben können, wogegen es Roggen importiren muß. Es kauft bereits stark in Stettin. Die Sommerfrüchte gaben eine volle Durchschnittsernte, ebenso die Hülsenfrüchte. Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben haben durch die Dürre stark gelitten.

In Rumänien ist die Weizen-ernte gut ausgefallen, doch klagt man über geringes Scheffelgewicht. Roggen erreichte nicht den Durchschnittsertrag. Gerste ist quantitativ und qualitativ sehr gut, Mais ist durch Regenmangel stark beeinträchtigt und wird nur eine Fehlernte liefern. Raps lieferte eine reichliche Mittelernte. Griechenland, Frankreich und Oesterreich machen in Rumänien große Weizenkäufe, seit 1867 soll dort kein so reges Geschäft in Getreide gewesen sein.

Rußland hat im Süden eine Mißernte gemacht, die Dürre erreichte im Südrußland eine solche Höhe, daß die Brunnen und Zisternen austrockneten. In den Bezirken von Odessa, Cherson und Teraspol ist kaum die Aussaat wiedergewonnen, ebenso ist es in dem nördlichen Bessarabien, im Gouvernment Samara verheerten Heuschrecken die Felder, Gouvernment Drel und Podolien erzielten eine vorzügliche Ernte, Njäsan und Tobolsk eine mittlere. In Finnland war die Ernte durchgängig eine gute, auch aus den Ostseeprovinzen lauten die Nachrichten günstig, Polen hatte einen starken Einschnitt, doch befriedigt der Erdrusch beim Roggen nicht ganz, da die Aehren lückig gewesen sind. Weizen schüttet besser, hat ein gleichmäßiges Korn und gutes Gewicht, stellenweise ist er aber durch Insektenfraß beschädigt worden. Der Arbeitermangel soll in manchen Gegenden Rußlands so groß gewesen

sein, daß die Landwirthe den Arbeitern für das Einbringen der Ernte $\frac{1}{3}$ des Getreides bewilligt haben.

In Scandinavien ist die Ernte bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken befriedigend ausgefallen, auch die Kartoffeln versprechen einen günstigen Ertrag, dagegen sind die Rüben nicht gut gerathen.

Dänemark hat eine gute quantitative Ernte gemacht, durch anhaltendes Regenwetter während der Ernte ist die Qualität beeinträchtigt worden, was besonders bei der Gerste hervortritt. Die im November v. J. überfluteten Felder haben keine nachhaltige Beschädigung davon getragen.

Von den außereuropäischen Ländern gewährte vorzugsweise Amerika Interesse für den europäischen Getreidehandel. In den Vereinigten Staaten ließ der Stand der Saaten im Frühjahr eine sehr reichliche Ernte erwarten, doch ist diese Voraussetzung nicht ganz erfüllt worden, immerhin aber übersteigt die Weizen-ernte den Betrag einer Durchschnittsernte. Winterroggen und Winterweizen sind in den meisten Staaten gut gerathen, Sommerroggen und Sommerweizen befriedigten dagegen weniger. Hafer lieferte in den Golfstaaten gute Erträge, in den Mittel- und nordwestlichen Staaten mit Ausnahme von Wisconsin weniger gute. Kalifornien erwartete eine reichlichere Ernte als im vorigen Jahre, man giebt die zum Versand disponible Weizenmenge Kaliforniens zu 2 Millionen Quarters an. Der Mais ist durch ungünstige Witterung im Frühjahr beeinträchtigt worden, in manchen Distrikten mußte er nachgelegt werden, die schlechte Beschaffenheit des Saatguts, über welche in Deutschland bei dem Pferdezahnmals viel geklagt worden ist, hat sich auch in Amerika geltend gemacht.

Schließlich noch einige Notizen über die vorhandenen Vorräthe. Es waren vorhanden Ende Juli in

	Weizen.	Roggen.
Newyork	266,620 Bush.	195,906 Bush.
1872	146,187	175,859
Chicago	396,260 Bush.	56,162 Bush.
1872	987,881	26,001

In Stettin lagerten am 15. August

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Wicken.	Rübsen.
1873. Wispel.	5529.	6989.	135.	691.	301.	418.	13,110.
1872. "	8566.	11,901.	673.	1545.	1126.	506.	7785.

Nach der vorstehenden Rundschau sind die jetzigen hohen Getreidepreise leicht erklärlich, es ist auch kaum auf eine wesentliche Reduktion derselben zu rechnen. An Roggen hat eigentlich nur Rußland eine reichliche Ernte erzielt, es wird aber in seiner Exportfähigkeit durch Mißwachs in den Ländern des schwarzen Meeres geschwächt. In letzter Zeit ist viel russischer Roggen nach Stettin gekommen, der größtentheils für Oesterreich aufgekauft wurde. Oesterreich-Ungarn ist in der Lage, in diesem Jahre bedeutende Getreidemengen vom Auslande beziehen zu müssen, da der Ueberschuß in Böhmen, Galizien u. nicht ausreicht, um den Ausfall in den anderen Ländern zu decken, zumal auch der Mais mißrathen ist. Für Weizen ist in Frankreich ein starker Bedarf, auch England wird bedeutend importiren müssen, Italien und die Niederlande sind nicht in der Lage, Erhebliches abzugeben, neben Amerika und den Donauländern wird daher auch Deutschland, dessen Exportfähigkeit für Weizen aber durch die schlechte Roggenernte beeinträchtigt wird, von Frankreich und England in Anspruch genommen werden.

Die Winterwiche.

Früher gab's wohl keinen konservativeren Stand, als den des Landwirths, was das Sprichwort: „Wenn der Bauer nicht soll und muß, rührt er weder Hand noch Fuß“ so treffend bezeichnete. Jahrhunderte hindurch kannte man nur eine beschränkte Zahl von Pflanzen, welche er in seiner von Kardolo Magno vorgeschriebenen Rotation: Winterung, Sommerung, Brache baute, und kaum hat es ein Schubart v. Kleefeld vermocht, eine einzige Futterpflanze einzuschmuggeln, um ihn doch endlich aus dem zu engen Kreise herauszureißen.

Und heute? Die Sachen haben sich furchtbar geändert! Man gebe heute unserm Landwirth hundert neue Pflanzen zum Anbau, und er wird sie begierig ergreifen, er wird sie alle probiren und doch bald wieder rufen: „Gebt neue Pflanzen, besonders Futterpflanzen.“

Ich will hier keineswegs die wohlbegründeten Ursachen dieses Hasehens nach neuen, aber guten, kulturwürdigen Pflanzen seitens des Landwirthes untersuchen, da dieses mich auf ein Gebiet führen müßte, das ich heute nicht berühren mag, und das wir so allgemein mit dem Ausdrucke: „schwere Zeit“ bezeichnen; ich will nur zeigen, wie der Landwirth heut zu Tage so gerne in die Ferne schweift, obgleich er das Gute häufig so sehr nahe hat; und dieses verleitet mich,

mich an eine kleine Arbeit zu machen, deren Motto füglich: „Nil novi“ sein könnte.

Der Wunsch eine gute Futterpflanze zur Aushülfe für die Zeit zu erhalten, wo die Winterfütterbestände schon sehr kärglich sind und der Klee noch lange nicht schnittreif ist, bewog mich im Jahre 1858, als ich in Polen ein größeres Gut bewirthschaftete, mich nach einer entsprechenden Pflanze umzusehen, und ich glaube, daß ich sie in der Winterwiche gefunden habe. Ich fand den Namen dieser Wiche in dem Preiscurante eines warschauer Samenhändlers und ließ mir durch diesen einige Scheffel Samen besorgen, welche ich im August in die Weizenfoppel säete. Der Weizen war in Brache auf frischem Dünger gesäet gewesen; der Acker ein von Natur reicher, mürber Weizenboden, dem nichts fehlte, als eine gute Bearbeitung.

Nachdem ich die Stoppel umgebrochen, leicht abgeeggt und mit dem Tennantgruber quer bearbeitet hatte, säete ich meinen Samen Mitte August ein und nachdem ich ihn gar nicht sehr glatt eingeeegt hatte, überließ ich ihn bis zum Winter seinem Schicksale. Während der ersten Winterfröste befuhr ich meine Wiche mit langem Dünger, den ich sogleich darüber herbreiten ließ.

Die jungen Pflänzchen hatten am Anfange des Winters ein recht gutes Aussehen und deckten den Boden vollkommen, wenigstens beschatteten sie ihn nicht weniger, als gut bestandener Weizen oder Roggen. Doch schon nach den ersten Frösten schien die Saat zu leiden; die Pflanzen wurden blaß, bräunlich, schrumpften sichtlich zusammen und schienen theilweise zu verschwinden. Man sah zwischen dem gebreiteten Dünger hindurch den schwarzen Boden und ich befürchtete, das Geld für den Samen weggeworfen zu haben, ja ich dachte schon darüber nach, was ich statt der Wiche säen sollte, da ich sie für verloren hielt, und der mit eingesäete Roggen mir doch nicht hinreichend schien, mich für den Verlust zu entschädigen. Kaum begann jedoch im nächsten Frühlinge die Sonne etwas wärmer zu scheinen, so begann gerade mein Wickenfeld am ersten recht freudig zu grünen. In wenigen Tagen bedeckten die Wicken das Feld und der in ihr befindliche Roggen verschwand fast gänzlich. Man sah bis zum Schoossen wenig von ihm, trotzdem auch er sehr kräftig war, und seine Halme später der üppigen Wiche als Stütze dienten.

Ich habe seit lange die Gewohnheit, kein Futter zur Blüthe gelangen zu lassen; sowie ich Knospen bemerke, ist für mich jede Futterpflanze mähref. In diesem Grundsatz festhaltend, machte ich mich vierzehn Tage, bevor noch der Klee mit der Sense gut erfaßt werden konnte, an meine Wiche, welche für mein Milch- und Zugvieh das erste Grünfutter lieferte.

Da ich schon früher einmal an Sommerwiche auf feuchtem Boden die Bemerkung gemacht hatte, daß sie, wenn man sie nicht ganz dicht an der Erde abschneidet, sondern ihr einen oder zwei Blattstiele läßt, frische Zweige treibt und noch einen mäßigen Schnitt liefert, so ließ ich meine Winterwiche nicht zu tief abmähen, um wo möglich auch von ihr noch einen Schnitt zu erhalten. Das Experiment gelang über Erwarten, da ich, nachdem mein Klee zu Ende gegangen, noch einen, wenn auch nicht sehr reichen, so doch genügenden Schnitt Winterwiche erhielt. Das Feld wurde darauf noch einmal in demselben Jahre zum Futterbau benützt, da ich Futterrüben darauf pflanzte und eine ganz gute Mittelernte machte. Ich weiß nicht, ob irgend eine Pflanze ein so günstiges Resultat liefert, wie die Winterwiche. Gut bestandener Mais mag wohl mehr Futtermasse geben, als Winterwiche; seine Erträge sind aber meist unsicherer, er verlangt auch jedenfalls mehr Auslagen an Arbeit und ist anspruchsvoller.

Wenn der Boden nur alte Kultur hat, so gedeiht die Winterwiche noch ganz gut auf einem Felde, auf dem die gewöhnliche Sommerwiche nicht mehr fortkommt und giebt auch hier recht befriedigende Erträge.

Zur Samengewinnung wird $\frac{1}{3}$ weniger Saatgut, aber mehr Roggen verwendet, als zu Grünfutter. Jedenfalls giebt die Winterwiche höhere Erträge als die Sommerwiche und verlangt nur eine frühe Saat. Mitte bis Ende August ist die beste Zeit; später als bis zur Hälfte Septembers darf sie nicht gesäet werden, da sie dann der Gefahr des Auswinterns ausgesetzt ist.

Man möchte gern diese Wiche den Landwirthen als eine „Neuigkeit“ anpreisen. Im gebirgigen Schottland baut man sie aber bereits seit urvordenklichen Zeiten, und ich fand sie im Jahre 1852 in einigen Wirthschaften Norddeutschlands mit Vortheil angebaut. Ich selbst habe den Anbau dieser Futterpflanze schon in den Jahren 1858 und 1859 empfohlen, möchte aber nochmals die Aufmerksamkeit meiner Fachgenossen auf diese werthvolle Futterpflanze lenken. Behalten wir auch das Alte, wenn es gut ist, und suchen wir nur nicht immer das Gute in zu weiter Ferne. Albin Kohn.

Correspondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Wosen. [Staatshaushalt. Reichstagsvorlage. Adsignatura temporis.] Bei den Vorarbeiten, welche jetzt behufs Aufstellung des Staatshaushaltsetats für 1874 im Finanzministerium ausgeführt werden, hat sich ergeben, daß die Staatsentnahmen die veranschlagte Höhe bei weitem überschreiten. Dem Vernehmen nach werden in Folge dessen dem Landtage neue Vorschläge bezüglich der Steuerreform unterbreitet werden, hauptsächlich bleiben diese vor einer ähnlichen Amendirung wie die Vorlage in der Eisenzollangelegenheit bewahrt. Für die nächste Reichstagsession wird eine gesetzliche Regelung des Versicherungswesens in Aussicht gestellt, wozu bereits die umfassendsten Vorarbeiten ausgeführt sind. Es wird sich darum handeln, einheitliche gesetzliche Normen für die verschiedenen Versicherungsgesellschaften aufzustellen, was mit großer Schwierigkeit verbunden sein wird, da in Deutschland nicht allein 32 staatlich abgegrenzte Bezirke bestehen, sondern auch 67 prinzipiell örtlich abgegrenzte öffentliche Feuerzollstellen und Brandklassen vorhanden sind. — In politischen Kreisen erregt der Ausfall der Kreiswahlwahlen bedeutendes Aufsehen, in vielen Kreisen, wie in Teltow, Arnswalde, Schlawa, Belgard und in mehreren ostpreussischen Kreisen läßt der Ausfall der Wahlen erkennen, daß die Wähler wenig Gewicht auf die politische Richtung der Kandidaten gelegt, dagegen sich bestrebt haben, Männer zu ihren Vertretern in den Kreistagen zu wählen, die ein richtiges Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Kreise besitzen. In anderer Weise bezeichnend für unsere jetzigen Zeitverhältnisse ist eine aus Braunschweig kommende Nachricht. Dort schuldet nämlich ein Bauer aus einem Orte in der Nähe der Hauptstadt einem Banquier für Spekulationspapiere den Betrag von 195,000 Thlr. Die gekauften Papiere befinden sich im Depot des Bankiers, sind aber wegen der gefallenen Kurse jetzt 75,000 Thlr. weniger werth, welche der Bauer nachzahlen soll, der aber hierzu um so weniger im Stande ist, da er bereits im vergangenen Jahre 10000 Thlr. für verfehlte Spekulationen bezahlt hat. Die beantragte Sequestration des Besitzthums des Schuldners ist einstweilen noch nicht verfügt, da die Realisirung des Spekulationsgeschäfts erst zu Ende dieses Jahres festgesetzt war, immerhin aber wird der Betroffene zu Neujahr für seine Spekulationslust zum Bettelstade greifen müssen. Spekulationswuth in allen Schichten der Bevölkerung und Nachdauerthum in den Banken, selbst schon in manchen Genossenschaften, charakterisiren die Neuzeit leider in trauriger Weise! — In neuerer Zeit ist von mehreren Seiten der Vorschlag gemacht worden, der Kontraktbrüchigkeit der Arbeiter durch die Bestrafung der Arbeitgeber, welche nicht loyal entlassene Arbeiter in Dienst nehmen, entgegen zu wirken; das Landrathsammt zu Conitz ist in dieser Weise bereits vorgegangen, indem es nicht nur gegen das Gefinde wegen Verlassens des Dienstes, sondern auch gegen die Arbeitgeber einschreitet, welche gegen die Gefindeordnung und gegen eine bezügliche Polizeiverordnung verstoßen. — Schließlich möge noch eine Entschcheidung bezüglich der Haftpflicht des Staates für rechtswidrige Handlungen seiner Beamten, falls daraus pekuniäre Nachteile für einen Angehörigen des Staates entstehen, kurz erwähnt werden. Von einem Exekutivbeamten war eine Beschlagnahme in rechtswidriger Weise ausgeführt worden, unter den gepfändeten Sachen befanden sich aber zufällig auch solche, welche dem Verderben ausgesetzt waren und bei der Aufhebung der Beschlagnahme nach Feststellung der Rechtswidrigkeit derselben bereits verdorben und werthlos geworden waren. Der Beschädigte klagte nun nicht gegen den Beamten, der die ungesetzliche Handlung ausgeführt hatte, da dieser keine genügende Sicherheit darbot, sondern gegen den Staat auf Schadenersatz und gewann den Prozeß, indem bei der Entscheidung angenommen wurde, daß der Staat beansprucht, daß in den Beamten seine Abgeordneten erkannt werden, daß Unterwerfung unter die Amtsgewalt als delegirte Staatsgewalt gefordert wird, und daß den Einzelnen der Regel nach nicht gestattet ist, vor der Folgeleistung selbst zu prüfen und Folgeleistung zu versagen, wenn er die Ausübung der Amtsgewalt für Mißbrauch hält. Als Folge davon ist angenommen, daß der Staat dort zum Schadenersatz verpflichtet ist, wo die Schadenzufügung in Folge von Amtshandlungen aus solchen Staatseinrichtungen hervorgeht, welche den Einzelnen außer Stand setzen, den Schaden zu vermeiden, wo ihn also keine Schuld trifft und der Schaden Folge einer solchen amtlichen Handlung ist, die nur in Kraft und als Folge der Amtsausübung und der delegirten Staatsgewalt verübt worden ist, der der Einzelne daher kraft dieses Amtsverhältnisses sich zu unterwerfen und sie zu erleiden genöthigt war.

Wosen. [Prämierung.] Herr Det. Direktor Lehmann-Mitsch hat auf der Wiener Weltausstellung die Fortschrittsmedaille für Wolllische und Flachsch erhalten. Die gleiche Auszeichnung ist demselben schon früher für seine in Wien ausgestellten Schafe verliehen worden.

Wosen. [Viehkrankheiten.] In Michorzew und Guchowo Kreis Pul, und in Minino, Kreis Dornik, ist der Milzbrand unter dem Rindvieh, in Priebisch, Kreis Frauastadt, die Lungenseuche, und unter den Schafen in Hochwalde, Kreis Mejeritz, die Pockenkrankheit ausgebrochen.

Königsberg, den 19. August. [Ernte. Preise. Agrarbewegung. Kreiswahlwahlen und Konsequenzen. Pferde-zuchtverein. Wanderlehrer.] Die Ernte ist bis auf den Weizen eingekernt und hat man mit diesem jetzt alle Hände voll zu thun, denn Arbeiter sind knapp, die Witterung ist aber seit geraumer Zeit schön und beständig, die Frucht selbst eine schwere und gute in Stroh und Körner. Wenigstens ist das dem äußern Scheine nach der Fall, der freilich vielfach unsere Landwirthe bereits täuschte, denn sowohl Delfrüchte wie Winterroggen haben nicht die Erträge gegeben, welche man erwartete, obgleich beide Früchte auf dem Halme gut standen.

Der erste Schnitt Heu ist in guter Qualität unter Dach gebracht worden und der zweite Schnitt wird in in wenigen Wochen voll entwickelt sein. Die Feldarbeiten sind befriedigend vorgerückt, wo nicht Mangel an Arbeitern hinderlich wurde. Ein Umstand der allmählig an Umfang und Bedeutung gewinnt.

Die hiesigen Getreideernten, welche gewöhnlich in genauer Beziehung zu den englischen Märkten stehen, erhalten sich für die Produzenten in äußerst günstiger Höhe. Weizenpreise 104—116 Sgr., Roggen 68—76 Sgr., große Gerste 48—52 Sgr., Hafer 42—52 Thlr. für 2000 Pfd., Erbsen 43—47 Thlr. für dasselbe Gewicht, Leinfaat 45—90 Thlr., Bohnen 48—52 Thlr., Widen 30—40 Thlr., Rüben 88—95 Sgr. für 85 Pfd. Es liegen auch zur Zeit eine nicht unerhebliche Zahl Dampfer in unserem Hafen, gewöhnlich ein Zeichen, daß

der Bedarf anwärts im Steigen ist und Umsätze gemacht werden. Es soll denn auch das Geschäft mit Getreide und Flach bereits ziemlich lebhaft gewesen sein.

In unserer Landwirtschaft beginnt eine bisher fast unbekanntere Bewegung, die agrare Platz zu greifen und mehr Raum zu gewinnen. Es scheint die Einführung der neuen Kreisordnung und die Wahlen der verschiedenen Wählerklassen dazu Veranlassung gegeben zu haben. Bekanntlich wählen nach gleichen Prozenten Klein-, Großgrundbesitzer und die kreisangehörigen Städte zu den Kreistagen. — Es hat sich öffentlich eine unserer ersten politischen Provinzialzeitungen die Ostpreussische dahin erklärt, die ländlichen Interessen mehr als früher zu berücksichtigen und ihre Spalten diesen zu öffnen. Ueberdem hat die agrare Bewegung für ihre Bestrebungen einen Preis- und Wahlfonds für die Provinz gebildet, kurz eine nicht unbedeutende Thätigkeit entwickelt, der nicht wenige Interessenten sich anzuschließen beginnen.

Die tieferen Ursachen dieser Erscheinung, nachdem die etwas wild und sporadisch auftretenden Bestrebungen der landwirtschaftlichen Kongresse hier wenigstens nicht viele sichere Anhänger erlangen ließen, liegen in mannigfachen Konsequenzen, die hier nur im Allgemeinen, da sie strikte die Landwirtschaft angehen, angedeutet werden.

Man findet zunächst, daß der Großhandel in der Provinz vorzugsweise begünstigt, das Interesse der Agrarwirtschaft dagegen weniger gefördert wird, was in der Unterstützung gewisser Eisenbahnprojekte, die mehr den Transithandel, als den inneren Verkehr zu heben bezwecken, sowie in der Begünstigung von Persönlichkeiten aus unserm Großhandelskreise stark sichtbar wird. Man beklagt ferner die bis zum Auspfänden schreitende Strenge, womit die kleinen Nothstandsdarlehne von 7, 10, 20 und 30 Thln., von Rätthern und Kleinbesitzern eingezogen wurden, während der Staat von Millionen frogt, und obgleich die Schuldner oft nur mit Entbehrungen und Verlusten diese Darlehne zurückzahlen vermochten. Schließlich kommt noch eine sehr unerwartete Erscheinung in den Wählerkreisen des kleinen Grundbesitzes hinzu, die namentlich in politischen Kreisen frappirt. Im Allgemeinen hat nämlich der kleine Grundbesitz zu den Kreistagen entweder konservative Namen gewählt oder sich durch sich selbst vertreten lassen. D. h. der frühere Bauer hat meistens den Bauer zu seinem Kreisstagsvertreter gemacht und wie es scheint prinzipiell oder instruktiv die „sogenannten Herrn“ durchfallen lassen, während der Kleinbesitz sonst meistens und vielfach bei politischen Wahlen die liberalen und fortschrittlichen Kandidaten der gleichnamigen Parteien annahm. In den entsprechenden politischen Kreisen des platten Landes ist der erste Umstand sehr überraschend und unerwartet gekommen und die Kreistage werden nun mit ganz neuen Elementen arbeiten u. s. w.

Wie es scheint, haben alle diese Momente der agraren Bewegung Vorschub geleistet und eine vielfachere Theilnahme für dieselbe erweckt, gewiß eine zu beachtende Erscheinung.

Eine andere Thatsache, die aber mehr auf rein wirtschafts-technischem Gebiete liegt, sind die Differenzen zwischen dem allgemeinen Pferdezuchtverein, dessen Konstituierung seiner Zeit in Berlin vor sich ging und den landwirtschaftlichen Centralvereinen in Ostpreußen und namentlich in Lithauen und Mazuren. — Diese letzteren sehen in den Bestrebungen des Ersteren ein Vorgehen gegen die Autonomie der landw. Vereinigung und in den Maßnahmen des allgemeinen Pferdezuchtvereins, namentlich darin, daß dieser Füllenaufnahmen unternimmt und für seine Zwecke Staatsprämien anstrebt, eine Nachfrage auf diesem allgemeinen Gebiete der Thierzucht, welche hier in der Provinz allerdings eine eigenartige und große Bedeutung hat. Man wünscht in den Centralvereinen den Anschluß jenes Vereins und seinen Eintritt als solcher in den neutralisirten Verband unter der Regide der resp. Centralstellen u. s. w., wogegen sich die betreffenden Leiter des allgemeinen Pferdezuchtvereins entschieden sträuben. Ohne zu raisonniren wird hier nur die Differenz konstatiert, womit diejenige Frage zu lösen zusammenhängt, ob es nützlich oder schädlich ist für unser zeitiges landwirtschaftliches Vereinswesen, daß unsere Spezialvereinigungen, die bestimmte technische Ziele verfolgen, in dem alten Vereinsverband zu centralisiren sind, oder besser für sich allein arbeiten?

Ein neuer landw. Wanderlehrer soll den frühern ersetzen und ist diese Stellung so viel verlaufen mit tausend Thalern dotirt worden. Die ostpreussische Centralstelle läßt dieses Amt nicht eingehen trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, welche hier der kleine Besitzerstand den Wanderlehrerzwecken entgegenstellt. Eine Menge von Vorurtheilen hängt jenem Theile der ländlichen Bevölkerung an und sie sind schwer zu besiegen. Eine besonders geeignete und beanlagte Persönlichkeit muß ein solcher Mann immer sein und für einen solchen reicht selbst jene reichere Dotirung kaum aus, da diese für nur unverheirathete Personen auskömmlich sein dürfte. Es gehören lange Jahre dazu, um auf diesem Felde etwas Constantes zu Wege zu bringen und nichts ist nachtheltiger als ein Wechsel der Person in diesem Amte. — Es scheint nicht unrichtig zu sein, daß eine von Jahr zu Jahr progressive Schaltungssteigerung von 800 Thlr. bis zu einem noch höhern Fixum, vielleicht 13—1500 Thlr. nach 5—8 Jahren dauernder Thätigkeit hier das Geeignest und Passendste sein dürfte. Hn.

Französischer Bericht. [Preissteigerung Vignaleisenbahnen. Steinkohle. Volksschule. Mähmaschine.] Seit dem letzten dieser Berichte hat eine erhebliche Preissteigerung aller Cerealien stattgefunden, da sich herausstellt, daß die Getreideernte durchaus unzulänglich ausgefallen ist. Eine totale Mißernte wegen periodischer Trockenheit und Nässe, wie einzelne Nachrichten angeben, ist zwar nicht richtig, da einzelne Bezirke eine ganz befriedigende Ernte an Getreide hatten und allgemein ein guter Futterertrag gewonnen ist. Wenigstens theilt unsere Quelle, das „Echo agricole“, den Stand der Ernte in dieser Art mit. Am meisten unbefriedigt ist man in den nördlichen Departements.

Im Allgemeinen ist der Zentner Weizen seit dem letzten Monat um ca. 2 Franks oder 16 Sgr. gestiegen, allerdings ein enormer Aufschlag in so kurzer Zeit, der nur dadurch zu erklären ist, daß bis zum verfloffenen Monat die französischen Märkte relativ niedrigere Notirungen hatten als alle anderen europäischen Plätze. Bisher rechnete man sogar auf einen erheblichen Export nach kommerziellen Nachrichten. Es wird notirt 5 Marken-Weizenmehl 87 Franks 75 Cents, p. 100 Kilo.

feines	85	—	100
frischer Weizen	50	—	120
alter Weizen	50	—	120
Roggen	27	50	115
Gerste	24	50	100

Hafer 21 Franks 50 Cents, p. 100 Kilo.
Alkohol 65 50 100

Ohne allen Zweifel wird der französische neben dem englischen Bedarf die Preise der europäischen Märkte bedingen und es wird bereits jetzt in Folge jener unerwarteten Erscheinung die Spekulation reger.

Dagegen fallen seit Mitte August die Preise für Schlachtvieh jeder Art, wohl in Folge der befriedigenden Futterernten. Sie sind pro Kilo Schlachtgewicht etwa um 4 Centimes = ca. 3/4 Pf. für Rinder und um 17 Centimes für Kalbfleisch gesunken, nur Schafffleisch erhält sich noch in früherer Höhe.

In dem Ausbau des allgemeinen und großen Eisenbahnnetzes findet jetzt die Ordnung und Bestimmung derjenigen Nebenstrecken statt, die speziell dem inneren und ländlichen Verkehr dienen. Die Regierung geht in der Weise vor, daß sie die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer solchen Linie publizirt und die entsprechende Subvention normirt, der Ausbau in der Ausführung ist Sache der Departements und ihrer Bewohner. Bis jetzt sind auf diesem Wege dem Verkehr übergeben 1,460 Kilometer und 3,265 Kilometer sind in 37 Departements im Bau begriffen.

Wie in England ist die Steinkohlenfrage ein Gegenstand allgemeiner und landwirtschaftlicher Erörterungen, da der Preis dieses Brennmaterials sich gegen früher bereits verdreifacht hat und für die zahlreichen Rübenzucker-Etablissements eine Lebensfrage zu werden beginnt. Die französische Ackerbaugesellschaft beschäftigt sich lebhaft mit diesem Gegenstande. Indes ist man auch hier wie jenseits des Kanals zu dem Resultate gelangt, daß diese Krise nicht, um Preise zu machen, von den Agitationen der Eigenthümer der Gruben oder der betreffenden Arbeiter oder beider zusammen, noch von der Erschöpfung einzelner Kohlenlager herrührt, sondern vom Zusammenfluß gewisser anderer Umstände, so z. B. des enormen Verbrauchs in der Eisenindustrie, einer Steigerung der Preise im Allgemeinen und des allgemeinen Verbrauchs der Kohlen, der mit jeder neuen Eisenbahn gesteigert wird. Ebenso davon, daß die Minenarbeiter die Lohnhöhe und Arbeitszeit zu vereinbaren gestattet und erst allmählich eine reguläre Arbeit eintreten wird, wenn die Minenarbeiter ihre Interesse besser erkannt haben werden.

Eine andere Frage von nicht geringerer Bedeutung beschäftigt einzelne Landwirtschafts-Gesellschaften. Es ist dies die Lage der Primär- oder Volksschulen. Diese werden für die ländliche Bevölkerung vielfach unzureichend, ja unzureichend befunden, und der freie landwirtschaftliche Ausschuß in der Nationalversammlung hat die Nachweise der Enquête von 1867 über diesen Gegenstand von neuem bestätigt und gefunden, daß sich dieses Objekt seitdem noch erheblich verschlechtert habe. Es wird deshalb eine Reformation dieses Schulwesens für das platte Land angestrebt.

Auf einer größeren landwirtschaftlichen Ausstellung zu Chinon wurden namentlich Getreidemähmaschinen geprüft, nach sehr genauen Ermittlungen fand man als die besten derselben die Mähmaschine von Johnston, dann die Burdick, die Woodsche, die frühere Samuelfonsche und schließlich eine Maschine von Morgan. Unter den Grassmähern rangirten die Maschine Sprague, eine französische Konstruktion, dann Wood und schließlich die Samuelfonsche als die befriedigendsten. Die erste Maschine nahm besonders wegen ihrer Einfachheit, Solidität und Höhe der Leistung die bevorzugteste Stelle ein. Hn.

Kleine Mittheilungen.

(Petroleum zum Reinigen von Maschinen u.) Zur Entfernung der verdickten Schmiermittel aus den Nadeln und Lagern von Maschinen verwendet man neuerdings das Petroleum, welches die verharteten Teile auflöst, mit bestem Erfolg. Dagegen hat sich die Benutzung des Petroleum zum Reinigen von Gewehrläufen nicht bewährt und ist neuerdings von der Militärverwaltung ein strenges Verbot gegen die Anwendung des Petroleum zu diesem Zwecke erlassen worden.

(Mittel gegen den Kropf der Pferde.) Durch den erprobten Geträts-Thierarzt befehrt, wendet man in Zirk, wie die deutsche Landes-Zeitg. berichtet, bei kropfigen Pferden und Fohlen mehr die äußere Einreibung mit einer Salbe aus gleichen Theilen Kienöl und grüner Seife an, als innere Mittel. Wenn aber der Kropf mit einer Erkältung des Magens gepaart ist, so daß Schaum und Speichel mit Futter gemengt aus der Nase kommt, dann soll eine wiederholte Gabe von doppelt kohlen-saurem Natron angezeigt sein und es dadurch gelingen, sehr kranke Fohlen in 24 Stunden zu Kolonvalenzenten zu machen.

(Zwei Preisaufgaben.) — Der Verein für die Rübenzuckerindustrie des deutschen Reiches hat einen Preis von 1000 Thlrn. auf die Lösung folgender Aufgabe ausgesetzt: „Welches Verfahren ist anzuwenden, um zu verhüten, daß das aus den Rübenzuckerfabriken abfließende Wasser unmittelbar oder in Folge späterer Zerlegung schädlich oder bei Lästigkeit wirken kann?“ — In der französischen Nationalversammlung hat Graf von Douhet einen Gesekentwurf eingebracht, welcher die Aussetzung eines Preises von 1 Mill. Franks auf die Erfindung eines Verfahrens zur Aufbereinigung des atmosphärischen Stickstoffs für Düngungszwecke verlangt. Bedingung soll dabei aber sein, daß die künstlich dargestellten Stickstoffverbindungen um mindestens 10 Proz. billiger sind, als die jetzigen stickstoffhaltigen Düngemittel des Handels.

(Zur Verhütung des Brandes in Hirse.) Haben die Hefen, wie in Nr. 27. d. Bl. mitgetheilt wird, ein gar heroisches Mittel, dessen Ausführung ebenso umständlich als gefährlich erscheint. Wer jemals das von Herrn Prof. Dr. S. Kühn in Halle gegen den Brand im Weizen empfohlene Mittel angewendet und sich von den trefflichen Wirkungen überzeugt hat, kann dasselbe auch bei der Hirse ganz in demselben Verhältniß anwenden und es wird sich keine Spur von Brand zeigen. Einmischer dieses hatte viele Jahre das Aergerniß, daß ihm Brand in der Hirse entstand; die Drescher sahen aus wie die Mohren und alle bis dahin empfohlenen Mittel vermochten diesen Schaden nicht zu verhüten. Da wurde nun das Saatgut in einer Lage von Kupfervitriol 15 Stunden gebeizt und von der Zeit an hat sich keine Spur von Brand mehr gezeigt. G. W.

Fragekasten.

Futterwerth des Haferstrohs. — Die Verfütterung von Haferstroh an Milchkuhe gilt deshalb für unzureichend, weil dieses wenn größere Mengen davon gebracht werden — der Milch und der

Butter einen bitteren Geschmack verleihen soll. Es wird uns diese Behauptung von praktischer Seite als richtig bestätigt, dagegen ein nachtheiliger Einfluss des Hafertrohs auf den quantitativen Milcherttrag in Abrede gestellt. Für Junge und Mastvieh wird das Hafertroh sehr geschätzt und dem Stroh von Wintergetreide mit Recht vorgezogen. Settegast empfiehlt das Hafertroh auch als besonders geeignet für Pferde, doch dürfte zu Pferdehäcksel wohl das harte Roggenstroh am passendsten sein, da der Häckselzusaß zum Hafer im Pferdefutter hauptsächlich den Zweck hat, die Thiere zum Durchkauen und Einspeicheln des Futters zu zwingen, welchem Zwecke ein hartes Häcksel am besten entspricht wird. Von den verschiedenen Cerealienstrohart ist das Gerstetroh entschieden das werthvollste und für Milchkuhe das geeignetste. Ihm folgt im Nährwerth das Hafertroh, dann das Weizenstroh und endlich das Roggenstroh, welches letztere bei uns fälschlich dem Weizenstroh meistens vorgezogen wird.

Mähemaschinen. — Bezüglich der Anfrage in Nr. 36 des Centralblatts ist uns nachstehende Mittheilung zugegangen. Das Vorkommen von Brüchen an den Maschinenteilen ist leider ein Uebelstand, der die Verwendung von Mähemaschinen in hohem Grade erschwert. Bei anderen Maschinen sind ähnliche Erfahrungen gemacht wie die mit der Kirby-Maschine in Nr. 36 erwähnten. Trotzdem ist bei dem Mangel an Arbeitskräften die Verwendung von Mähemaschinen zur Aushilfe nicht zu umgehen. Nach den von mir gemachten Erfahrungen ist die Mähmaschine mit Vortheil zum Mähen von Gerste, Hafer, Lupinen, Raps, Rübsen und rothem Samenklees zu verwenden, für Weizen und Roggen nur, wenn diese Früchte nicht gelagert sind und eine Breitbestellung stattgefunden hat. Zum Mähen des Roggens und Weizens nehme ich die Böge und Knechte zu Hülfen und komme dadurch über die Nothwendigkeit hinweg, hierzu Mähmaschinen verwenden zu müssen.

Lehmann-Blische. In Mendorf's Deutsch. Landesztg. finden sich zwei günstige Urtheile über die Kirby-Maschine. Hr. von Ratte-Hohenkammer schreibt, daß er in den beiden letzten Ernteperioden zwei derartige Maschinen benutzt habe, an der einen sei die Messerschneide zu wiederholten Male an ein und derselben Stelle, wo wahrscheinlich ein Fehler im Eisen vorhanden gewesen sei, gebrochen, an der anderen nichts, neu bezogene Messer hätten tapfer gehalten. Die Maschinen hätten bei der letzten Kampagne 350 Morgen Getreide, Lupinen und Gras bei vielen Wasserfurchen gemäht; die mittlere Leistung bei denselben Pferden sei 15 Morgen gewesen. — Hr. W. Moll in Holfstein hat zusammen mit einem Gutsnachbar 660 Morgen Gras und Getreide mit der kombinierten Kirby-Maschine gemäht, ohne daß an der Maschine eine Reparatur erforderlich gewesen ist. Die Eigenthümer haben dabei die Maschine selbst geführt und sind der Ansicht, daß Schäden an den Mähmaschinen meistens durch Schuld der Leute herbeigeführt werden.

Besitzveränderungen. Das Rittergut Gora bei Tarnowo, 1800 Morgen groß, ist von Herrn Balz für 128,000 Thlr. an Herrn Nieman-Wiry verkauft. Ferner ist das Rittergut Jarben im Kreise Czarnikau, 7598 Morgen groß, für den Preis von 140,000 Thlr. verkauft.

Jahrmärkte. 16. September: Buck. Gostyn. Ostrowo. Podzamec. Fordon. Mielzyn. Samohyn. Strzelno. 17. September: Kobylagora. Lissa. Fiechne. 18. September: Raskow. Labischin. Schwerfenz. Powidz.

Die auf den 16. und 17. in Schmiegel, Borek und Pleschen festgesetzten Märkte sind der Cholera wegen aufgehoben.

Marktberichte.

Posen, 12. September. [Amtlicher Bericht], Roggen. Kündigungspreis 59. Gefündigt — Str. pr. Septbr. 59, Sept.-Dkt.

58¹/₄, Herbst 58¹/₄, Dkt.-Nov. 58¹/₂, Nov.-Dez. 58¹/₂, Dez. 1873. Jan. 1874 58¹/₄.

Spiritus (mit Faß). Kündigungspreis 24¹/₈. Gefündigt — Eiter, pr. Septbr. 24¹/₈, Dkt. 22¹/₂—22¹/₁₂, Nov. 20¹/₁₂—21, Dezbr. 20¹/₁₂—20¹/₂, Jan. 20¹/₂, Februar 20¹/₂.

Bromberg, 12. Septbr. [Marktbericht von A. Breidenbach]. Wetter: schön. Morgens 10 Gr., Mittags 15 Gr. B.

Weizen nach Qualität 82—90 Thlr. per 1000 Kilogr. Roggen nach Qualität 60—63 Thlr. per 1000 Kilogr. Gerste, große, nach Qualität 55—59 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste, kleine, nach Qualität 54—56 Thlr. per 1000 Kilo. Erbsen nach Qualität 48—53 Thlr. per 1000 Kilo. Hafer nach Qualität 52—56 Thlr. per 1000 Kilo. Spiritus 25¹/₂ Thlr. per 100 Liter a 100 pCt.

Berlin, 11. Septbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000⁰ (pr. 100 L. à 100%) nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am

5. Sept. 1873.	25 Rt. 8—14 Sgr.	} bz. ohne Faß.
6. "	25 Rt. 20—25 Sgr.	
8. "	26 Rt. 15—20 Sgr.	
9. "	27 Rt. bis 27 Rt. 5 Sgr.	
10. "	26 Rt. 28—27 Sgr.	
11. "	27 Rt.	

Stettin, 11. Sept. [Amtlicher Bericht]. Wetter: regnig. + 11⁰ R. Barometer: 28. Wind: W. — Weizen flau, per 2000 Pfd. loco gelber 74—90 Rt. bz., per Sept., Sept.-Okt. 86—85¹/₂—³/₄, Dkt.-Nov. 87—86¹/₄ bz., Frühjahr 87¹/₂—86³/₄ bz., B. u. G. — Roggen niedriger, per 2000 Pfd. loco 56—64 Rt., Sept.-Dkt. 59¹/₄—¹/₂ bz., Dkt.-November 59¹/₈—³/₈ bz., Nov.-Dez. —, Frühjahr 61—60³/₈ bz., 60³/₄ B., ¹/₂ G., Mai-Juni do. — Gerste unverändert, per 2000 Pfd. loco 60—66¹/₂ Rt. — Hafer matter, per 2000 Pfd. loco 45—49 Rt., Sept.-Dkt. 51 B. — Erbsen stille, per 2000 Pfd. loco 54—59 Rt. — Winterrüben p. 2000 Pfd. loco 83—89 Rt. — Winterrüben p. 2000 Pfd. loco 83—88 Rt., Sept.-Dkt. 90¹/₂ bz., Dkt.-Nov. 91¹/₂—¹/₄ bz., Nov.-Dez. 92 nom. — Rübsöl niedriger, per 200 Pfd. loco 21 Rt. B., Sept.-Dkt. 20¹/₄ bz. u. B., Dkt.-Nov. 2¹/₆ bz., April-Mai 21¹/₆—61 bz., Rapskuchen Sep.-Dkt. 2¹/₁₂ B., — Spiritus flau, per 100 Liter à 100% loco ohne Faß ohne Handel, 25¹/₈ nom., Sept. 24¹/₈—¹/₂—³/₈ bz., Sept.-Dkt. 22¹/₈—³/₈ bz., Dkt.-Nov. 21¹/₄—²/₃ bz., Nov.-Dez. 20¹/₂—¹/₂ bz., u. G. — Ang em el det: 4,000 Str. Weizen, 1,000 Str. Rübsen, 1200 Faß Petroleum. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 85³/₄ Rt., Roggen 59³/₈ Rt., Rübsen 90¹/₂ Rt., Rübsöl 20¹/₄ Rt. — Spiritus 24¹/₈ Rt. — Petroleum loco 4¹/₂ Rt. bz. u. G., Regulirungspreis 4¹/₂ Rt., Sept.-Dkt. 4¹/₂ bz. u. G., ¹/₁₂ B., Dkt.-Nov. 4¹/₂ B., Nov. 4¹/₁₂ bz., Nov.-Dez. 4¹/₆—¹/₁₂ bz., Dezbr., Dez.-Jan. 5 bz. u. G., Jan.-Febr. 5¹/₂ bz., B. u. G. (Pos. Stg.)

Breslau, 11. Septbr. [Amtl. Prod.-Börsenbericht]. Offiziell gekündigt: 500 Str. Hafer. Roggen per 1000 Kilo still, per Septbr. u. Sept.-Dkt. 63¹/₂—¹/₂ bz., Dkt.-Nov. 63¹/₄ B., Nov.-Dez. 63 B., April-Mai 62¹/₄ bz. u. B. — Weizen p. 1000 Kilo 88 B. — Gerste per 1000 Kilo 62 G. — Hafer per 1000 Kilo 47¹/₂—³/₈ bz., Sept.-Dkt. 47¹/₂—³/₈ bz. — Raps per 1000 Kilo 85 B. — Rübsöl matter, loco 20¹/₂ B., per Sept. 20¹/₁₂ B., Sept.-Dkt. 20¹/₃ B., Dkt.-Nov. 20¹/₁₂ B., Nov.-Dez. 20¹/₂ B., April-Mai 21¹/₃ B. — Spiritus etwas matter, per 100 Liter loco 25³/₈ B., 25³/₂ bz. u. G., mit leihweisen Gebinden 25³/₈ bz., per Sept. 25¹/₂ B., Sept.-Dkt. 23¹/₂ B. u. G., Dkt.-Nov. 22 B., Nov.-Dez. 21¹/₄ bz. u. G., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 21¹/₁₂ bz. — Zink fest.

Berlin, 6. September. [Wollbericht]. Wir berichteten am 6. August zuletzt über den Stand des hiesigen Wollgeschäfts und nachdem bis zu diesem Tage einige größere Kammwollenumsätze, meist 2 und 3 A. Hinterpommern, Ostpreußen und einzelne 2 A. Mecklenburger gemacht worden, trat seitdem fast völlige Ruhe im Kammwollengeschäft ein, wenigstens sind die Umsätze des August nicht mehr von erwähnenswerther Bedeutung und umfassen nur 2 A. Hinterpommern und 2 A. Mecklenburger. Die Preise waren unverändert, fast wie im Juli um die Mitte der 70er Thaler. Die Frage für Kammwollen beschränkte sich fast ausschließlich auf 2 und 3 A, so daß seit dem Wollmarkt nicht ein einziges Geschäft in den ziemlich reichlich vorhandenen Mecklenburger und Vorpommerschen A.-Wollen zu verzeichnen ist; eine Erscheinung, die ganz dem vorjährigen Geschäftsgange analog ist und der Erfahrung der letzten londoner Auktion entspricht, soweit es sich um die geringeren schwereren Kammwollen

handelt. A.-Wollen guter Kondition haben hier wie in London seit Jahresfrist ungleich höhere Preise bei schlanken Verkauf, während A.-Wollen, ungeachtet des lebhaften Kammwollbedarfs sich schleppend verkaufen, zumal wenn sie nicht gut konditionirt sind.

Die Bestände in Kammwollen sind wie alljährlich um diese Zeit. Die Meinung ist diesen Wollen, in Berücksichtigung der allenthalben mäßigen Vorräthe durchaus günstig.

In Tuchwollen haben sich die mäßigen Umsätze auch fast lediglich auf seine Ostpreußen zu Preisen von 75 bis 80 Thlr. beschränkt. Die Frage nach Tuchwollen ist schwach, besonders aber in Mitteltuchwollen, die der Konkurrenz der Kolonialwollen unterliegen.

Stoffwollen für das hiesige Fabrikantengeschäft sind nach den größeren Käufen der Fabrikanten während der Junimärkte naturgemäß in den darauf folgenden Monaten nur mäßig gefragt. Es machte sich in den Umsätzen darin die Schwierigkeit bemerkbar, dieselben Preise zu erreichen, wie sie von Käufern für gleiche Wollen bezahlt worden sind.

Gewaschene deutsche Wollen gehen nach wie vor schwerfällig um. Das Geschäft behält den Detail-Charakter. Nur ganz tabellose, schöne Waare holt 100 Thlr. pro Zentner oder Kleinigkeiten darüber.

In Loeken haben einige größere Umsätze in den bessern Qualitäten stattgefunden, wobei Preise sich für gute ostpreußische, posener, gute Westpreußen (Loeken von Tuchwollen) auf 60 bis 63 Thlr. stellten, während vorpommersche ganz ohne Absatz und Frage waren. Die Vorräthe in letztern Qualitäten sind ziemlich bedeutend.

Camwoolle ist ebenfalls nur in bessern Qualitäten Pommern, Mark und Ostpreußen zu Preisen von 65 bis 68 und höchstens 70 Thlr. verkauft. Es ist aber wenig Frage darnach.

Russische Rückenwäse ist im inländischen Fabrikantengeschäft in einigen Posten von 60 bis 62 Thlr. umgegangen. Die Bestände darin sind hier sehr klein.

Capwolle wurde von inländischen Fabrikanten zu unveränderten Preisen im Ganzen regelmäßig aus dem Markte genommen. Der besten Beachtung erfreut sich Fleeces (Deckliche) von guter Beschaffenheit.

Die Lage des Artikels wird allgemein als günstig betrachtet und man stützt diese Meinung auf die mäßigen Vorräthe an den Konsumtions- und Stapelplätzen. Die Wollindustrie zeigt allenthalben Besserungen, wenn auch keine vollständigen. Fabrikanten und Kammern operiren vorsichtig, kaufen nur für den nächsten Bedarf, schaffen aber dadurch eine Regelmäßigkeit in der Aufnahme des Rohmaterials und zeigen im Ganzen so kräftigen Bedarf, daß sich die immerhin recht guten Preise des Rohmaterials aufrecht erhalten.

Die nächste londoner Auktion beginnt am 2. Oktober und umfaßt nur das mäßige Quantum von ca. 80,000 Ballen. (Pos. Stg.)

Berlin, 8. September. [Viehmarkt]. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh zugetrieben: 2251 Stück Hornvieh, 5978 Stück Schweine, 1097 Stück Kälber, 15,166 Stück Schafe. — Obgleich die Marktbestände recht reichlich bemessen waren, so trug der Verlauf des Geschäfts keinen gedrückten Charakter. Hornvieh wurde lebhaft begehrt und theilweise sich hierbei vorzugsweise nur der Lokalkonsum. Die Ankäufe nach dem Rheinlande waren nur mittelmäßig und Export nach England fand gar nicht statt. Preise pro 100 Pfd. Fleischgewicht la. 20 Thlr., Ma. 15—17 Thlr., Ma. 12—14 Thlr. — Schweine fanden nicht so lebhaften Absatz und ließen auch die Preise etwas nach. Beste fette Kernwaare erzielten pro 100 Pfd. Fleischgewicht 20 Thlr. Von Hammeln blieben größere Posten unverkauft. Schwere Thiere wurden pro 45 Pfd. Fleischgewicht mit 7¹/₂ bis 8 Thlr. bezahlt. Kälber setzten Mittelpreise durch.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Kuschen.

ff. gem. und ged. Knochenmehl, Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, hell und dunkel, Superphosphate mit u. ohne Stickstoff, Superphosphate m. conc. Kali, ff. gem. Hornmehl, Düngpulver und Flüssigen Stickstoff empfiehlt die

Chemische Dünger-Fabrik
von
Ludwig Michaelis,
Gross-Glogau.
Berlin-Cölnische
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grund-Capital 6,000,000 Reichsmark = 2,000,000 Thlr.
Hierdurch bringe ich zur Kenntniß, daß ich
Herrn Max Petersdorff
zu meinem Haupt-Agenten für Posen und Umgegend ernannt habe.
Stettin, im August 1873.
Der General-Agent.
Ad. Nathusius.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuergefahr und bin gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.
Posen, den 2. September 1873.

Max Petersdorff

Bronkerstraße 7.



Vollblut-Merino-Kammwoll-Stammeschäferei
Lachmiowitz.

Der Verkauf von 1¹/₂ jährigen Böcken beginnt jetzt zu festen Preisen von 30- 70 Thlrn. Auf Bestellung Fuhrwerk nach der Eisenbahnstation Snowraclaw.
Lachmiowitz bei Wlostowo, im August 1873.

G. Hinsch.

Bar Herbstsaat

empfehlen wir den Herren Landwirthen unter Gehaltsgarantie vom hiesigen Lager oder frei nach jeder Eisenbahnstation geliefert.

Fabrikate der Herren **H. J. Merck & Comp. in Hamburg**
Superphosphate aus Bakerguano, Curacaoguan und Estremadura Phosphat, Ammoniak-Superphosphate und Phosphorguano.
Fabrikate der **Liebig'schen Fleisch-Extract Compagnie**
Fray Bentos Guano und Fray Bentos Knochenmehl, ferner: Leipziger ged. Fleischmehl, Norwegischen Fischguano, P^{ma} ged. Knochenmehl, Kali-Salze, Chili-Salpeter.

Carl Scharff & Comp. Breslau

Weidenstraße Nr. 29.

Fertige Oelfarben

empfehl in allen Couleuren billigst

Die Farbenhandlung

Adolph Asch Schloßstr. 5.